

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
**Mittwochs und Sonnabends.**  
Abonnementspreis:  
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer  
beiliegenden Sonntagablatzes)  
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

**Inserate**  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpuz-  
zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstag und Freitag Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

**Dreihundertfünfzigster Jahrgang.**

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.  
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

**Geschäftsstellen**  
für  
Königsbrück:  
bei Herrn Kaufm. W. Fischerich.  
Dresden:  
Annoncen-Bureau Gassenstein  
& Vogler u. Invalidentank.  
Leipzig:  
Rudolph Rosse.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge**

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.  
**Expedition des Amtsblattes.**

Sonnabend.

**№ 85.**

**22. October 1881.**

## Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreff.

Nachdem zur Vornahme der **Wahl zum Reichstag**

**Donnerstag, der 27. October d. J.,**

anberaumt worden ist, so werden alle in die Wählerliste aufgenommenen Einwohner des die hiesige Stadt und das Rittergut umfassenden Wahlbezirks hiermit aufgefordert, an obbezeichnetem Tage in der Zeit von **Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr** in dem zum Wahllocal bestimmten **Sitzungszimmer im Rathhaus** vor dem Wahlvorstand, zu dessen Vorsitzender und beziehentlich Stellvertreter der Unterzeichnete und Herr Stadtrath Alexander Hempel ernannt worden sind, zu erscheinen und dem Unterzeichneten oder dessen Stellvertreter ihre Stimmzettel zur Einlegung in das zur Aufnahme derselben bestimmte Behältniß zu übergeben.

Jeder Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei welchen hiergegen verstoßen ist, oder welche nicht von **weißem** Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, werden zurückgewiesen.

**Ungültig** sind ferner Stimmzettel,

- 1., welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
- 2., aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft hervorgeht,
- 3., auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,
- 4., welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Auch dürfen nicht statt eines mehrere Stimmzettel abgegeben werden.

Zur Stimmenabgabe werden nur diejenigen Stimmberechtigten zugelassen, deren Namen in der Wählerliste Aufnahme gefunden haben. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl Theil nehmen.

Pulsnik, am 11. October 1881.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung, Stadtverordnetenwahl betreffend.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden in Gemäßheit § 42 der revidirten Städteordnung vom 24. April 1874 aus dem Stadtverordnetencollegium und zwar aus der Zahl

**A. der Ansfässigen:**

- 1., Herr Rechtsanwalt Dr. Victor Alfred Bachmann,
- 2., Herr Kaufmann Robert Kuring,

**B. der Unanfsässigen:**

- 3., Herr Kaufmann Moriz Schögel,
- 4., Herr Baumeister Emil Stephan.

Demzufolge sind zu wählen aus der Mitte der Bürgerschaft

**zwei anfsässige und zwei unanfsässige**

Stadtverordnete.

In Gemäßheit § 50 der revidirten Städteordnung ist die Liste der stimmberechtigten sowie wählbaren Bürger angefertigt und liegt dieselbe auf hiesiger **Rathsexpedition** sowie bei dem Stadtverordneten-Vorstand Herrn **Rechtsanwalt Dr. Bachmann** zur Einsicht aus.

Zur Wahl selbst ist

**Mittwoch, der 16. November 1881,**

anberaumt und werden daher alle stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, gedachten Tags von

**Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr**

**persönlich im Sitzungszimmer** des hiesigen **Rathhauses** die mit den Namen der Gewählten deutlich bezeichneten Stimmzettel zu überreichen. Die Stimmzettel werden jedem Bürger vor dem Wahltag behufs deren Ausfüllung mit den Namen der zu Wählenden zugestellt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß es nach §§ 50 51 der revidirten Städteordnung jedem Beteiligten freisteht, von den Listen, welche

**von Sonnabend, den 22. October, bis mit Sonnabend, den 5. November d. J.,**

ausliegen, Einsicht zu nehmen, und wegen etwaiger Unvollständigkeit derselben bei dem unterzeichneten Stadtrath schriftlich oder mündlich und zwar spätestens bis

**Sonnabend, den 29. October 1881,**

Einspruch zu erheben.

Später eingehende Einsprüche werden nicht beachtet.

Pulsnik, am 18. October 1881.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Stadtbrief.

Gegen den Handarbeiter **Hermann Grundmann** aus Ghdorf bei Kothwein, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, den Grundmann zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Königsbrück abzuliefern.

Königsbrück, am 17. October 1881.

Der Königliche Amtsanwalt.  
Feine.

## Auction.

Im **Rittergute Grünberg** soll

**am 26. dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr an,**

das **Sammtliche vorhandene lebende und todtte Inventar, u. A. 15 Stück Pferde, 2 Zugochsen, 44 Kühe, 11 Kalben, 4 Bullen, 4 Schweine, 14 Wirtschaftswagen, landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräthe** gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Radeberg, am 13. October 1881.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts daselbst.  
Schneider.

4 40.

6 —

1 40.  
Ertrag 100

3 70.



# Bekanntmachung.

Sonnabend, den 29. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.  
Die Tagesordnung ist aus dem im amts-hauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschlag zu ersehen.  
Ramenz, am 18. October 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Zschwitz.

## Gastpflicht und Unfallversicherung.

Die Frage der Arbeiterversicherung wird bekanntlich schon seit längerer Zeit vielfach in der Presse und von Fachleuten besprochen und hat auch schon der Reichstag sich mit dieser Angelegenheit, wenn auch ohne positives Resultat, beschäftigt. Inmitten der Erörterungen, welche durch die Nachrichten über die socialpolitischen Pläne des Reichskanzlers hervorgerufen worden sind, verdient die Aufmerksamkeit besonders auf eine Arbeit des Nationalökonomischen Professors Held gelenkt zu werden.

Was nach Professor Held bis jetzt einer durchgreifenden Reform des bestehenden Gastpflichtgesetzes hindernd in den Weg trat, ist zum Theil der Mangel an einer zuverlässigen Unfallstatistik, welche Klage in den Berichten der Fabrikinspektoren immer wieder kehrt. Es wird in einer Anzahl von Fällen ziffermäßig nachgewiesen, daß die zur Kenntniß der Behörden und Inspektoren gekommenen Unfälle auch nicht annähernd der Wirklichkeit entsprechen können, daß somit die Anzeigepflichtungen ein Gebot der dringendsten Nothwendigkeit sei und es ist darum anzuerkennen, daß die preussische Regierung in dem im vorigen Jahre veröffentlichten Gesetzentwurf, betreffend die Anzeige der in Fabriken und ähnlichen Betrieben vorkommenden Unfälle, einen Schritt nach Vorwärts in dieser Beziehung gethan hat.

Was nun aber die ausreichende und wirksame Fürsorge für alle diejenigen, welche im engeren Sinne als Invaliden der Arbeit zu betrachten, d. h. im Industriebetriebe verunglückt sind, anbelangt, so leistet das Gastpflichtgesetz von 1871 eben noch immer nicht, was Noth thut, wie aus der Vorschrift des Gesetzes, daß der Unternehmer nur für den durch das eigene Verschulden seiner Bevollmächtigten entstandenen Schaden haftet, hervorgeht. Professor Held nimmt nun in seiner Arbeit an, daß in Folge dessen drei Viertel aller verunglückten Fabrikarbeiter keine Entschädigung bekommen und führt darum aus, daß in diesen Fällen schon unser sittliches Gefühl verlange, daß die Industrie als solche, deren Einrichtung im Einzelnen oder Ganzen an den Unglücksfällen schuld ist, für die Sache aufkomme. Vom rechtlichen Standpunkte aus betrachtet, geht diese Forderung allerdings zu weit, da man doch nicht in allen Fällen den Arbeitgeber für die durch grobe Fahrlässigkeit seitens des Arbeiters entstandenen Schäden und Unglücksfälle verantwortlich machen kann, aber vom allgemein menschlichen Standpunkte aus ist der jener Forderung zu Grunde liegende Gedanke nicht ganz zu verachten, und verdient deshalb maßgebenden Orts eine nähere Prüfung. Weiter kommt dann Professor Held in seiner Arbeit auf die aus dem Gastpflichtgesetz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern entstehenden Prozesse zu sprechen und kommt dabei zu dem Schlusse, daß in den Prozessen der verunglückte Arbeiter seine Rechte oft sehr schlecht wahrnehmen kann, denn die Frage, ob der Verunglückte ganz schuldlos an seinem Unglück war, läßt sich oft gar nicht positiv bejahen oder verneinen. Da nun die Frage der Unfallversicherung vielfach mit derjenigen der Gastpflicht identisch ist, so gilt es hier offenbar, durch das vom Reichskanzler geplante Unfallversicherungsgesetz die Mängel der Gastpflicht zu beseitigen und zwar sowohl im Interesse der Arbeiter, als auch der Arbeitgeber und der Gemeinden, die ja bekanntlich auch oft die Unterstüßung verunglückter Arbeiter übernehmen müssen, wenn nach dem Gastpflichtgesetz der Arbeitgeber nicht zur Zahlung einer Entschädigung an den verunglückten Arbeiter herangezogen werden konnte. Die Unfallversicherung für Arbeiter ist daher außerordentlich wichtig für alle Beteiligten und auch für den Staat und die Gesellschaft und wollen wir hoffen, daß diese in Fluß gebrachte Frage in kommender Reichstagsession ihre gedeihliche Lösung finde.

## Zeitereignisse.

**Pulsniß.** Unser neuer Kirchenronleuchter wird, wie wir hören, in nächster Zeit ankommen und soll bei der am Reformationstage Abends 5 Uhr stattfindenden Communion zum ersten Male in Gebrauch genommen werden. Auch steht am ersten Sonntage im November bei voller Beleuchtung unseres schönen Gotteshauses ein Kirchenconcert in Aussicht, an welchem sich unter Anderen die hiesigen geehrten Gesangsvereine „Männergesangsverein“ und „Sängerbund“ freundlichst betheiligen werden.

Am Dienstag gegen Abend ist in Leppersdorf in einem dortigen Gute ein 12jähr. Mädchen durch Unvorsichtigkeit derart in die Dreschmaschine gerathen, daß dem unglücklichen Kinde der rechte Schenkel auf schreckliche Weise verletzt und förmlich ausgerissen wurde.

Die 5. Klasse der sächsischen Landeslotterie wird vom 1. bis 22. November gezogen werden. Die Erneuerung der Loose ist bis zum 23. d. M. zu bewirken. Ramenz, 18. October. Unter zahlreicher Betheiligung, namentlich von Vertretern königlicher und städtischer

Behörden, Geistlichen und Lehrerschaft des hiesigen Schulinspectionsbezirks etc., fand gestern Nachmittag das Leichenbegängniß des am Freitag verstorbenen Herrn Bezirkschulinspector Flade statt. Die Grabrede hielt Herr Pastor Prim. Lic. Besmüller, ihm folgte der Vertreter während seiner Krankheit, Hr. Bezirkschulinspector Dr. Wild-Bauzen und Herr Cantor Schelzel-Gersdorf im Namen der Lehrer des Bezirks. Sämmtliche Redner gedachten in Liebe und Anerkennung des Herrn Schulinspector Flade und riefen ihm für sein gewissenhaftes, ersprießliches Wirken für Schule und bez. Kirche warme aus dem Herzen kommende Worte des Dankes in die Ewigkeit nach. Gebet und Segen sprach nach längerer Rede der Bruder des Seligen, Herr Pastor Flade aus Großpöhl.

Dresden. Ueber das Befinden des Prinzen Albert ist dem „Dr. Journ.“ folgende Mittheilung zugegangen: Prinz Albert hat zwar keine Blutverluste wieder erlitten, der Appetit fehlt aber noch immer fast vollständig, und der Kranke nimmt so wenig Nahrung zu sich, daß eine Aenderung in Bezug auf die Kräfte noch nicht eingetreten ist.

Das Kgl. Justizministerium hat dem beim Kgl. Amtsgericht Augustsburg angestellten Amtsdieners Louis Kaiser für die bei der Aufgreifung des Fleisches Türpe aus Limbach, des Mörders der kleinen Lydia Voigt in Mittelrohna, bewiesene Umsicht und Aufmerksamkeit eine Gratification von 200 M. gewährt.

Durch Generalverordnung der königlichen Lotteriedirection vom 3. d. M. ist den Controluren eröffnet worden, daß von der 101. Lotterie ab für die Loose der königlich sächsischen Landes-Lotterie eine Reichsstempelabgabe, welche 5 Procent vom planmäßigen Preise (Nennwerth der Loose) beträgt, abzuführen ist und daß das königliche Finanzministerium beschlossen hat, diese Abgabe von den Spielern entrichten zu lassen. Infolge dessen erhöht sich von der nächsten Lotterie ab der Preis des Looses um 10 Mark pro ganzes Loos für fünf Klassen, so daß künftig ein ganzes Loos 42 Mark und ein zehntel Loos 4 Mark 20 Pfg. pro Klasse kosten wird. Diese Reichsstempelabgabe ist gleichzeitig mit der planmäßigen Einlage und der Schreibgebühr zu entrichten und wird hierüber dem Inhaber des Looses in dem Texte des letzteren quittirt. Für zweckmäßig ist erachtet worden, mit der Erhöhung des Preises der Loose auch eine Erhöhung der niedrigsten Gewinne eintreten zu lassen, und ist dies, sowie sonstige Abänderungen des Spielplanes aus dem Plane zur 101. Lotterie zu ergeben. Bei Gewinnen der ersten bis vierten Klasse werden die Stempelabgaben auf Voll-Loose, die für spätere Klassen vorausbezahlt sind, wieder zurückerstattet.

Es ist eine im ganzen Sachsenlande und weit über dessen Grenzen hinaus bekannte Thatsache, wie unsere Königin Carola stets bereit ist, unverschuldeter Noth ihre hilfreiche Hand zu leihen, wie sie eine Landesmutter in des Wortes bester und edelster Bedeutung ist. Ueber einen solchen Zug ihres Herzens berichtet der „Falkensteiner Anz.“ Folgendes: Dem braven und arbeitssamen Weber Hermann Heinel in Falkenstein starb vor längerer Zeit seine Frau, die Mutter von fünf unerzogenen Kindern, und Heinel wurde in die schmerzliche Lage versezt, wollte er seine armen Kinder nicht geistig und leiblich verkommen lassen, die Mithätigkeit guter Menschen in Anspruch zu nehmen. In seiner Noth wandte sich derselbe an Ihre Majestät die Königin. Nach den über Heinel eingezogenen Erkundigungen hat nun unsere Königin das eine der Kinder bei achtbaren Leuten unterbringen lassen und zahlt dafür aus ihrer Privatcassette jährlich 100 M. Außer dieser landesmütterlichen Fürsorge hat sich namentlich auch Frau Pastor Schneider in Falkenstein und Herr Amtshauptmann v. Polenz in Auerbach des bedrängten Vaters und der armen Waisen auf's Thätkräftigste angenommen und die bittere Noth zu lindern gesucht.

Nach den anlässlich des in Mosella-Saale zu Chemnitz abgehaltenen Parteitagess der Conservativen Sachsens gemachten Mittheilungen sind die conservativen Candidaturen für die bevorstehende Reichstagswahl die folgenden: 1. Wahlkreis (Zittau-Ditrau) Regierungsrath Dr. Wäntig-Dresden, 2. (Löbau-Herrnhut) Landgerichtsdirektor Dr. Wiesand-Bauzen, 3. (Bauzen-Ramenz) Rittergutsbesitzer Reich-Wiehla, 4. (Dresden r. d. Elbe) Generalkassenschatzmeister Dr. v. Schwarze, 5. (Dresden l. d. Elbe) Oberbürgermeister Dr. Stübel (Compromiß), 6. (Gerichtsamtbezirke Dresden, Wildstruß u. s. w.) Hofrath Adersmann-Dresden, 7. (Meißen) Prof. Richter-Tharandt, 8. (Pirna) Geh. Regierungsrath Amtshauptmann von Ehrenstein, 9. (Freiberg) von Delschlagel-Oberlangenu. 10. (Waldheim-Döbeln) Präsident von Zehmen-Stauchitz, 11. (Döbeln) Gütlicher-Saalhausen, 12. (Stadt Leipzig) — 13. (Gerichtsamtbezirke Leipzig) Diege-Kommissar (Compromiß), 14. (Borna) Dr. Frege-Abtmaundorf, 15. (Frankenberg-Mittweida) Fabrikbesitzer Voigtländer-Regner-Schweizerthal, 16. (Chemnitz) Commerzienrath Heder (Compromiß), 17. (Glauchau) Rittergutsbesitzer Fabrikant Leuschner, 18. (Zwickau) Commer-

zienrath Kürzel-Crimmischau, 19. (Stollberg-Schneeberg) Kohlenwerks- und Rittergutsbesitzer Ebert, 20. (Zschopau-Marienberg) Fabrikbesitzer David Schüller-Venusberg, 21. (Annaberg) noch unentschieden, 22. (Reichenbach) Fabrikbesitzer Riethammer-Kriebstein (Compromiß) und 23. (Blauen) Staatsanwalt Dr. Hartmann-Blauen.

Vielfach ist unter dem Publikum der irrige Glaube zu vernehmen, daß Widerseßlichkeiten und Thätlichkeiten gegen den Gemeinbediener nicht als „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ angesehen würde, weil derselbe doch bloß Gemeindebeamter sei. Als warnendes Beispiel sei deshalb erwähnt, daß am 4. dieses Monats vom königl. Schöffengericht zu Elsterberg ein Bahnarbeiter aus Ruppertsgrün, welcher sich dem dortigen Gemeinbediener widersetzt hatte, zu acht Wochen Gefängniß verurtheilt wurde.

Die deutsche Sprache wird in Frankreich immer mehr als nothwendig für die gebildete Welt anerkannt. Die Handelswelt und die Diplomatie haben längst großes Gewicht auf den Gebrauch der deutschen Sprache gelegt. Nunmehr ist durch kriegsministeriellen Befehl die deutsche Sprache auch in allen Kriegsschulen als obligatorischen Lehrgegenstand eingeführt worden. Es soll kein Offizier dem Generalstabe zugetheilt werden, der das Deutsche nicht vollständig beherrscht.

Paris. Clemenceau's „Justice“ geht jetzt bereits so weit, zu erklären, das Ministerium mache Anstalt, sich vor Eröffnung der Kammern zurückzuziehen, um der Verantwortlichkeit zu entweichen; das werde nicht helfen: „man wird Mittel finden, die Verantwortlichen, die durchbrennen möchten, beim Kragen zu fassen.“ Dies nur ein Proöchen von der Sprache, wie mit der jetzigen Regierung und ihrer Nebenregierung geredet wird. „Das Jakobinerthum — so schreibt man der „R. Z.“ weiter — geißelt bei diesem Treiben vortrefflich; erst setzte Gambetta die Amnestie durch, dann setzte Konstantin die tunesische Geschäft in Scene, daneben überbot sich die Kammer unter Gambettas Leitung in Gefälligkeiten zur Organisation der Zustände von 1793; mit Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Vereinsfreiheit u. s. w. wurden die heimgekehrten Kommunarde begrüßt; die Wahlen wurden voreilig ausgeschrieben. Der offizielle Optimismus versprach den „souveränen“ Wählern den Himmel voll Segen, Grevy ging aufs Land, die Minister gingen auf Reisen, Gambetta hielt Reden und urplötzlich bricht das Theatergerüst zusammen und die ganze Zigeunerwirtschaft der republikanischen Herrlichkeit tritt grell zu Tage.“

Sofia, 12. October. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Vermählung des Fürsten Alexander von Bulgarien mit der badischen Prinzessin Marie, Nichte des regierenden Großherzogs, im nächsten Sommer stattfinden soll.

Im Verlaufe des vor. Jahres hat in England die „Pfeife der Königin“ eine Quantität Cigarren im Werthe von 240,000 Pfd. St. konsumirt. Im Volksmunde nämlich heißt die „Pfeife der Königin“ ein großer Ofen, in dem geschmuggelte Cigarren, auf welche die Zollwächter Hand gelegt, verbrannt werden.

Aus Tunis, 12. October, meldet man der „R. Z.“: Da vor Sousa große Schaaren Araber stehen, wird befürchtet, daß der Marsch von dort auf Kairouan nicht so leicht sein wird, als bisher geglaubt wurde. Das Lager in Dueb-Zargua hat durch Krankheiten stark gelitten: die Compagnien sind nur noch 50 Mann stark; General Sabattier hat 500 Kranke nach Tunis schaffen lassen. — Der Kriegsminister Farre hat die vom General Lagrot beantragten allgemeinen Sicherheitsmaßregeln gut geheißen: sämmtliche Stationen der tunesischen Eisenbahn sollen besetzt und mit Besatzung versehen werden. Ein Bahnzug mit 37 Waggons, der von Tunis zu der Kolonne in Zargua gehen sollte, mußte umkehren, da er bei Mahammedia auf eine Schaar von 2000 Arabern stieß. In Mehdia entführten die Araber 55 Kameele, die für den Zug nach Kairouan bestimmt waren. In Tunis herrscht Ruhe, die Eingeborenen verhalten sich schweigsam und unterwürfig, es wird jedoch fortwährend gefürchtet, daß irgend eine Unvorsichtigkeit Schrecken in der Bevölkerung verbreiten und zu großen Unordnungen führen könnte. Aus diesem Grunde wurde die Besatzung von Tunis gestern um eine Abtheilung Infanterie und Artillerie verstärkt. Infolge des Wiedererscheinens der Araber vor Sousa rückten vier Bataillone Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie und zwei Batterien am 9. October aus der Stadt. Die in einem Olivenwalde in fester Stellung aufgestellten Araber griffen sie an, wurden aber von den Franzosen zum Rückzuge genöthigt. Die französische Kolonne hat 3 Tode und an 20 Verwundete.

**Spartasse Königsbrück**, geöffnet jeden Sonnabend von Vormittags 9 bis 12 Uhr; Zinsfuß für Kapital-Einlagen 4%.

**Gedanken in Bezug auf das bevorstehende Reformationsfest.**

„So stehet nun fest in der Freiheit, und laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“ — Diese Worte des Apostel Paulus an die Galater lagen einst aufgeschlagen in der Bibel vor unserm unvergesslichen Reformator Dr. Luther, als ihn sein Landesherr der Kurfürst Johann besuchte. Diese Apostelworte und Luthers Unterredung darüber machten auf den Kurfürsten einen solchen Eindruck, daß er nun fest und standhaft an Luthers Lehre hielt, und nachher den ehrenvollen Beinamen „der Beständige“ bekam. Er war der Erste, der auf dem Reichstage zu Speier 1529 die Protestation gegen das Papstthum unterschrieb, von der wir heute noch den Namen „Protestanten“ haben. Dem Beispiele des Kurfürsten Johann des Beständigen von Sachsen folgten nach und nach sämtliche deutsche Fürsten, mit Ausnahme der Fürsten von Oesterreich und Baiern, und führten zur größten Freude ihrer Unterthanen Luthers Reformation ein. Desgleichen thaten auch die Könige von Dänemark und Schweden.

Die Hammerschläge, durch welche Luther am 31. October 1517 seine Streitsäge gegen das Papstthum an der Wittenberger Schloßkirchenthüre befestigte, schallten durch ganz Europa, und in 14 Tagen waren diese Protestationsfäge in ganz Deutschland verbreitet.

Wie einem Blinden zu Muth ist, wenn ihm die Augen geöffnet werden, daß er sehen kann, oder einem Gefangenen, dem nach langer Einferkung die Freiheit verliehen wird, so wars dem deutschen Volke zu Muth, als es durch Luthers Reformation seine geistige Freiheit erhielt. „Strick ist entzwei, und wir sind frei! Der Herr hat Großes an uns gethan! Des sind wir frohlich!“ — so jubelte damals Alt und Jung. Luther wurde nur „der theure Mann Gottes“ genannt, und selbst der berühmte Erasmus von Rotterdam, einer der größten Gelehrten seiner Zeit, als ihn Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen fragte, was er von Luthers Reformation halte, gab das Urtheil: „Luthers Unternehmen ist sehr gut und lobenswerth. Er hat nur den Fehler begangen, daß er den Bischöffen zu hart an die Bäuche, und dem Papst zu hart an die Krone gegriffen hat.“

Hundert Jahre nach dem Anschlag der Streitsäge Luthers an die Wittenberger Schloßkirchenthüre verordnete der Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, daß im Jahre 1617 das Reformationsfest als ein „hohes Fest“ 3 Tage lang gefeiert werden solle, nämlich vom 31. October bis 2. November. „Dean“ sagte der Kurfürst in seiner Verordnung, „Wir haben erwogen, welch ein hohes, großes Gnadenwerk des Allmächtigen es sei, daß er zu diesen letzten Zeiten noch so langwieriger erlittener Finsterniß und Dienstbarkeit uns zu dem hellen Lichte des seligmachenden Evangelii und frohlichen Freiheit gebracht hat.“

Wie steht es nun heut zu Tage? Sind wir auch so wie Kurfürst Johann Georg I. von dem hohen Werthe der Reformation überzeugt? Und feiern wir das Reformationsfest mit solchem Dank und solcher Freude wie er?

Ach leider, nein! Wer nie in der Sklaverei gelebt hat, weiß die Freiheit nicht zu schätzen, und die jetzige evangelisch-lutherische Generation, die nie in den Fesseln des Papstthums gekostet hat, weiß die geistige Freiheit der protestantischen Kirche nicht zu würdigen. Während früher unsere Vorfahren schaarenweise am Reformationsfeste zur Kirche gingen und das Lied anstimmten:

„Erhalt uns Herr bei Deinem Wort, Und wehr des Papsts und Türken Mord“,

halten es die jetzigen Protestanten gar nicht für nothwendig, den 31. October als Fest- und Feiertag zu begehen. Im Gefühl der Sicherheit ist die protestantische Bevölkerung Deutschlands auf den Lorbeer Luthers eingeschlafen. „Da aber die Leute schliefen, kam der Feind.“ — Ja, er ist gekommen, der „alte böse Feind, und mit Ernst ers jetzt meint; groß Macht und viel List sein' grausam' Rüstung ist; auf Erden ist nicht seines Gleichen.“ — Während die protestantische Kirche Deutschlands gleichsam schlief, hat sich das Papstthum von der Niederlage, die ihm Luther beibrachte, wieder erholt, ist den Protestanten wieder zu Häupten gewachsen, und steht wieder als drohende Macht da, so daß selbst freisinnige und freimüthige Blätter wie z. B. die „Dresdner Nachrichten“ schreiben: „Das Papstthum sei eine Macht, welcher Rechnung getragen werden müsse.“ Ja, vor etlichen Wochen hat der Papst den Muth gehabt, öffentlich zu behaupten: „Die Reformation sei eine verderbliche Seuche, wodurch die Länder corrumpt (d. h. verderbt und schlecht) würden“. Und diesen Schimpf, diese schändliche Verleumdung hat die „starke“ deutsche Reichsregierung ruhig hingenommen, ohne dagegen zu protestiren. Statt allen Verkehr mit dem Papstthume abzubrechen, unterhandelt Deutschlands Re-

gierung fortwährend mit dem „Heiligen Vater“ und mit dem „Heiligen Stuhle“ (sic!) wie officielle Blätter melden, ohne etwas zu erreichen. Denn der Papst hat es durchgesetzt, daß sein Vertrauter Rorum Bischof von Trier geworden ist, ohne den Staatszid zu leisten, was doch die preussische Regierung vorher ausdrücklich verlangte. Ebenso hats der Papst durchgesetzt, daß der evangelisch-lutherische Großherzog von Mecklenburg, der neulich eine katholische Prinzessin heirathete, das feierliche Versprechen hat geben müssen, alle Kinder, die seiner Ehe entsprossen werden, katholisch zu erziehen. Sonst hätte der Papst seine Verheirathung nicht genehmigt. Die Prinzen und Prinzessinen des ev.-lutherischen Landes Mecklenburg werden also künftig katholisch sein. — Solche Annahmen setzt der Papst in Deutschland durch, von dessen Bewohnern 2 Drittel protestantisch und nur 1 Drittel katholisch sind; von dessen Fürsten 20 protestantisch und nur 2 katholisch sind. (Diese Zwei sind der König von Baiern und der König von Sachsen.) So weit hätte es aber nicht kommen können, wenn Deutschlands Fürsten und Völker heute noch den Werth der Reformation so würdigten, wie Kurfürst Johann Georg I. vor 200 Jahren, der die Reformation „ein hohes großes Gnadenwerk des Allmächtigen“ nannte. O wie leicht wäre es für Deutschlands großen mächtigen Kaiser gewesen, dem römischen Pontifex gebieterisch zuzurufen: „Bis hierher und nicht weiter!“

Hat doch vor 800 Jahren Deutschlands größter Kaiser, Heinrich der Schwarze, der selbst Katholik war und von 1039—1056 regierte, drei römische Pontifexen oder Päpste wegen ihrer Unwürdigkeit und Nichtsnützigkeit abgesetzt, und dann einen deutschen Bischof zum Papste gemacht! Mit solcher Kraft und Gewalt, mit solchem Ansehen waltete vor 800 Jahren ein deutscher Kaiser! O möchten jene Zeiten wiederkehren! Jetzt aber findet leider das Gegentheil statt. Der „Gang nach Canossa“ ist wieder angetreten worden. Das läßt sich nicht länger leugnen. Der römische Pontifex setzt seinen Willen durch, und die deutsche Regierung giebt nach. Die Einsetzung des Bischofs Rorum wurde mit einem Spectakel ausposaunt, als ob ein welthistorisches Ereigniß stattgefunden hätte. Bei seiner „Inthronisation“ läuteten alle Glocken! Die größten protestantischen geistlichen Würdenträger werden bloß „berufen.“ Katholische Bischöffe werden „intronisirt“ wie weltliche Fürsten. Und trotzdem, daß der Heiland befohlen hat: „Ihr sollt Niemand „Vater“ heißen auf Erden; denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist“, (Matth. 23, Vers 9) wird doch der römische Pontifex „Papst“ d. h. Vater genannt; und noch dazu „heiliger Vater“, dem Heilande zum Troß, der einst sagte: „Niemand ist gut, denn der einige Gott!“ (Lukas 18, Vers 19). O wenn doch die, die so gern von dem „Heiligen Vater“ in Rom, und von den „hochwürdigsten Bischöffen“ reden, in der Welt- und Kirchengeschichte nachsehen wollten, welches Unheil, welches Elend, welches Verderben Papst und Bischöffe von jeher über die edelsten unter den Christen gebracht haben.

In Spanien z. B. ließ der Inquisitor Loquemada auf Befehl des „Heiligen Vaters“ 106,285 Reher hingerichten; der Inquisitor Cisneros marterte 51,167 und der Inquisitor Diego Perez 34,952 andersgläubige Christen zu Tode. Unter den früheren Inquisitoren wurden in Spanien 31,912 Menschen lebendig verbrannt, noch mehrere starben in den schrecklichsten Gefängnissen. Durch die Inquisition oder das Glaubensgericht sind in Spanien 500,000 Familien vernichtet worden, von andern Ländern zu geschweigen. Doch wird sich wohl jeder Leser erinnern, wie in Deutschland Fuß und Hieronimus von Prag 1415 verbrannt wurden; wie die böhmischen und mährischen Brüder auswandern mußten und dann 1722 Herrnhut erbauten; wie der hochwürdigste Erzbischof Firmian von Salzburg über 30,000 evangelische Christen im Jahre 1732 aus seinem bischöflichen Sprengel vertrieb, die dann nach Preußen ziehen mußten, u. s. w. Die Kirchengeschichte bezeugt ferner: daß Papst Johann XXIII. wegen Gottesableugnung und gräulicher Laster abgesetzt wurde; daß Papst Innocenz VIII. 16 uneheliche Kinder hatte, die er auch alle versorgte; daß Papst Alexander VI. durch Grausamkeit und Unzucht der Abscheu der Menschheit war. Er starb an dem „Gifte, das er einigen Cardinalen bereitet hatte!“ — Kurz, es giebt in der ganzen Geschichte kein Regentenhaus, dem ein so großes Sündenregister nachgewiesen werden kann, wie der Regierung der Päpste! — (Siehe Kirchengeschichte für Schulen und Familien. Herausgegeben von dem Calwer Verlagsvereine, Calw, Verlagsbuchhandlung, Seite 140).

So stand es mit der Heiligkeit des Papstes und mit der Hochwürdigkeit der Bischöffe, als Luther am 31. October 1517 seine Reformation begann. Nicht zum Spaß und Zeitvertreib hat unser Luther die Reformation unternommen. Er selbst schreibt in der Vor-

rede zum kleinen Katechismus: „Diesen Katechismus oder christliche Lehre in solch kurze schlechte Form zu stellen hat mich gezwungen und gedrungen die klägliche Noth, die ich neulich erfahren habe, da ich Kirchen-Bisitor war. Hilf, lieber Gott! Wie manchen Jammer habe ich gesehen, daß der gemeine Mann gar nichts weiß von christlicher Lehre! O ihr Bischöffe, was wollt ihr Christo antworten, daß ihr das Volk so schändlich habt lassen dahin gehen? — Ach und Wehe über euern Hals ewiglich!“

Mit Gottes Hilfe und mit Aufopferung seiner ganzen Kraft hat unser Dr. Luther die Ketten und Fesseln gesprengt, die der Papst um Deutschland gelegt hatte. Sollten wir nun nicht mit Dank und Freude das Reformationsfest feiern? Möchte an diesem Feste in allen evangelisch-lutherischen Kirchen mit „Trompeten- und Posamentenbegleitung“ Luthers Triumpf- und Siegeslied Nr. 295 gesungen werden: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ und besonders der dritte Vers:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär, so fürchten wir uns doch nicht sehr!“  
Es ist schön und lobenswerth, daß die Bäckermeister zur Ehre dieses Festes schöne süße „Reformationsbroden“ backen, und die Schenkwürthe gute Getränke präpariren und offeriren, aber „Essen und Trinken thuts freilich nicht, sagt unser Dr. Luther, sondern die Befolgung der Worte, die da stehen:

„So stehet nun fest in der Freiheit, und laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“ — (Galater 5, V. 1.)

Das helfe und walte Gott!  
Lausnitz, im October 1881.  
T. Freudenberg, Lehrer em.

**Marktpreise in Kamenz**

am 20. October 1881.

		höchster niedrigst. Preis.				Preis.	
50 Kilo		M	S			M	S
Korn	9 75	9 55	Heu	50 Kilo	2 80		
Weizen	12 35	11 47	Stroh	1200 Pfd.	22 —		
Gerste	8 21	8 —	Butter	1 Kilo	2 20		
Hafer	7 60	7 30	Erbfen	50 "	10 58		
Haidekorn	9 —	8 67	Kartoffeln	50 "	2 50		
Hirse	12 36	12 —					

Zufuhr. Korn: 170 Sack. — Weizen: 78 Sack. Gerste: 36 Sack. — Hafer: 34 Sack. — Haidekorn: 6 Sack. — Hirse: 4 Sack. — Erbsen: 6 Sack. — Kartoffeln: 10 Sack.

**Kirchennachrichten.**

Parochie Pulsnitz.

Dom. XIX p. Trin., den 23. Octbr. 1881.

predigt Vorm. Herr Diac. Großmann. Beim Nachmittagsgottesdienste leitet die Unterredung mit der confirm. weiblichen Jugend Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter.

Die Beichtrede hält der Erstere.

Beerdigungen; Den 23. September Ernst Wilh. Stephan, Restaurateur, Böhm.-Wollung 35 J. 4 M. — 3., Emma Martha T. des Friedrich Ernst Fichte, Dhorn 1 J. 1 M. — 4., Emil Albalbert S. des August Gottlieb Oswald, Dhorn 2 M. 14 T. — 5., Karl August Richter, Mühlknappe, Friedersdorf 19 J. 8 M. 5 T. — 6., Henriette Clara T. des Karl Herrmann Kurth, hier 6 M. — 8., Julius Alfred S. des Karl Julius Hommel, Niedersteina 1 J. 3 M. 13 T. — 9., Emil Alwin S. des August Emil Frenzel, Pulsnitz M. S. 4 M. 13 T. — 9., das ungetaufte T. des Karl Gustav Kühne, Niedersteina 2 T. — 10., Alwin Bruno Thieme, Friedersdorf. — 11., Clara Bertha T. des Friedrich Aug. Freyher, Obersteina 3 M. 3 T. — 17., Edwin Bernhard S. des Friedrich Gotthold Hommel, Dhorn 8 M. — 18., das todtgeb. S. der ledigen Karoline Emilie Hommel, Dhorn. — 18., Gottlieb August Philipp, Dhorn 68 J. 7 M. 16 T. — 22., Alwin Richard S. des Gottlob Riant, Dhorn 3 M. 21 T. — 23., das todtgeb. S. des Eduard Robert Schöne, Dhorn. — 24., das todtgeb. T. des Karl Moriz Zumppe, hier. — 29., Clara Frank, geb. Puhle, von hier, Ehefrau des Bürgerschullehrer Peter Paul Frank in Zwidau 33 J. 4 M. 26 T.

Parochie Königsbrunn.

Dom. XIX p. Trin., den 23. Octbr. 1881.

Vorm. 9 Uhr Predigt.

Nachm. 1 Uhr Bibelstunde.

**Eine leistungsfähige Dresdner Nähmaschinenfirma mit vorzüglichem Fabrikat sucht gewandte Personen, welche für Königsbrunn und Umgegend den Vertrieb für Nähmaschinen übernehmen wollen. Hohe Provision zugesichert. Adressen unter Z. N. 118 an den „Invalidendank“, Dresden erbeten. (I. D. 15004.)**

Zwei Fuhrn Dünger sind zu verkaufen beim Schulhausmann, Langeasse 331.

Gute Speisekartoffeln verlaufft noch **R. Krause**, Dhornergasse.

Ein Schuhmachergeselle, starker Mannarbeiter, kann sofort Arbeit haben bei **Emil Günther**, Schuhmachermstr. Auch ist daselbst ein kleines **Logis** zu vermieten.

Kränze allerhand Kronen, Trauerweiden, Anker, Bouquets und einzelne Blumen empfiehlt in schönster Auswahl billigt **E. Kleinstück**, Polzenberg.

**Ziegenfelle, Säberlinge** kauft zu höchsten Preisen Pulsnitz **Bernhard Thomas**, Lederhandlung.

**Der neue Vaterl. Kalender** auch „Germania-Kalender“ Preis 50 J, mit farbigem Bild und reich illustriert, in 60,000 Auflage, ist erschienen und in allen Buch- und Papierhandlungen, in allen Buchbinderei-Geschäften und bei allen Colporturen zu haben.

Technicum Mittweida Sachsen. Fachschule für Maschinen-Techniker Eintritt: April, October.

# Gasthof zum Herrnhaus.

Das von mir veranstaltete

## I. Bürger-Casino

findet **Donnerstag, den 3. November**, statt, wozu freundlichst einladet und um recht zahlreiche Unterschriften bittet  
Emilie verw. Grügner.

**Nächsten Sonntag, den 23. October**, Nachmittags 4 Uhr,  
**Sitzung des landwirthschaftl. Vereins zu Königsbrück,**  
im Rathskeller daselbst.  
Tagesordnung: 1) Eingänge. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. 3) Ueber  
Prämierung einiger Dienstboten.

**Montag, den 24. October** verkehrt früh 4 Uhr  
35 Min., wegen des Dresdner Marktes ein  
**Extrazug (II. u. III. Classe)**  
von Kamenz nach Dresden, Ankunft 6 Uhr 13 Min.  
und in der Nacht zum 25. Octbr. ein solcher ab Arnsdorf 12 Uhr 10 Min.  
im Anschlusse des Dresdner-Görlitzer-Zuges (ab Dresden 11 Uhr 15 Min.) nach  
Kamenz, Ankunft 12 Uhr 56 Min. Die Extrazüge halten an allen Stationen  
und Haltestellen.  
Dresden, den 20. October 1881.  
Königl. Betriebs-Oberinspektion.

**Bei Diphtheritis**  
ist nur durch den **Baunscheidtismus**  
sichere Rettung.  
Dresden, Blochmannstr. 16, II. Stage.  
(S. D. 14734.) C. Hengstel, pr. Baunscheidtist.

**Holz- und Streu-Auction.**  
Künftigen **Dienstag, den 25. d. M.**, früh von 9 Uhr an, sollen  
auf Pulkwitzer Ritterguts-Forstrevier am Haideberg, (sonst Schindanger genannt) an  
der Niedersteinauer Hasen's Waldgrenze  
50 birkenne und kieferne Langhaufen  
und circa 30 Haufen Hackschnitz  
bestehend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Anfang bei Langhaufen Nr.  
1, wo die Bedingungen vorher bekannt gemacht werden.  
Schloß Pulkwitz, am 18. October 1881.  
Die von Posern'sche Forstverwaltung.  
Rager.

**An die Wähler im 3. sächs. Reichstagswahlkreis.**  
„Der Liberalismus (dessen entschiedenste Vertreter die Fortschrittsleute sind)  
„hat durch das Uebermaß seiner Freiheiten, durch die Gewerbe-, Wucher-  
„und Zugfreiheit, durch die Aktien- und Bankgesetzgebung, durch sein  
„Mancheiherthum, durch die von ihm geschaffene schrankenlose Uebermacht des  
„Capitals über die Arbeit, durch seine nur dem großen Börsencapital  
„zugute kommende Finanz- und Steuerpolitik, durch seine Verschuldungswirtschaft,  
„u. a. das Land an den Rand des ökonomischen Ruins gebracht. Die wirt-  
„schaftlichen Unternehmungen liegen darnieder, die Steuererhebung wird  
„täglich schwieriger, Executionen und Subhastationen mehren sich in er-  
„schreckenden Verhältnissen, die Armen-, Schul- und Verwaltungsbudgets wachsen  
„in unerhörtem Maße, die nothwendigsten Lebensmittel werden theurer, während die  
„Arbeitslöhne nicht in entsprechender Weise steigen, die Auflösung der gewerb-  
„lichen Ordnung hat die Arbeit schlechter gemacht, den Egoismus und  
„die Zwietracht unter den Gewerbsgenossen gesteigert, und neben in's Unge-  
„heure anwachsendem Vermögen Einzelner nimmt Armath und Glend  
„immer breitere Schichten ein. Der Gegensatz zwischen reich und arm wird immer  
„intensiver, der Klassenhaß immer erbitterter; eine Art Selbsthülfe macht bei Arbeit-  
„gebern und Arbeitnehmern sich breit, welche an Gewaltthätigkeit und demoralis-  
„irender Wirkung ihresgleichen sucht.“  
„Neben die socialen Schäden treten die religiös-sittlichen. Wir sagen  
„genug in dieser Beziehung, wenn wir das Wort „Kulturkampf“ aussprechen. Die  
„Klagen über Verwilderung und Pietätslosigkeit der Jugend wachsen, die Ver-  
„brechen mehren sich, die Gefängnisse und Zuchthäuser reichen nicht aus.“  
„Diese der Wirklichkeit nur zu sehr entsprechende Schilderung der Zustände im  
„deutschen Vaterlande ist im Attentatsjahre 1878 geschrieben worden. Seit-  
„dem ist es in manchen Stücken besser geworden. Die Regierung erkannte, daß  
„sie sich von dem Liberalismus zu weit nach links hatte drängen lassen, die  
„conservativen Parteien kehrten in verstärkter Anzahl in den neuen Reichs-  
„tag zurück. Dadurch wurde die liberal-fortschrittliche Gesetzgebungsmaschine stille ge-  
„stellt, einige der schlimmsten Auswüchse dieser Gesetzgebung wurden beseitigt; das  
„Socialistengesetz gebot den offen betriebenen revolutionären Wählervereinen  
„Halt und der Reichskanzler begann eine neue, nationale Wirthschaftspolitik  
„trotz des Zetergeschreies des internationalen Freihändlerthums und der Manchester-  
„partei über Reaction. Aber es sind überall erst die Anfänge zum Besseren  
„gemacht und wahrzunehmen; soll eine gründliche Besserung unserer verfahrenen  
„Verhältnisse herbeigeführt werden, so muß auf dem begonnenen Wege stetig  
„fortgeschritten werden. Das sucht der Liberalismus und namentlich die Fort-  
„schrittspartei mit aller Macht zu hintertreiben. Sie will mit Hilfe der neuen  
„Wahlen die alten Theorien wieder zur Herrschaft bringen, die doch so schmähtlich  
„Bankrott gemacht haben.“  
„Wähler, wollt ihr dazu mithelfen? Soll die liberale Gesetzgebungsmaschine  
„wieder anfangen zu arbeiten? Soll durch die Aufhebung des Socialistengesetzes  
„wirklich den Socialdemokraten wieder die Möglichkeit geboten werden, ihren Kampf  
„gegen Religion und gesellschaftliche Ordnung in Presse und Vereinen, ihre Versam-  
„lungen à la Mosk, ihre Strikes und Agitationen auf's Neue aufzunehmen? Soll  
„der Reichskanzler wirklich durch eine fortschrittliche Mehrheit gezwungen werden, seine  
„neue Wirthschafts- und Steuerreform, durch welche er das Reich vom Auslande  
„möglichst unabhängig und in sich selber lebenskräftig machen will, aufzugeben?  
„Wähler, das kann euer Wille nicht sein, wenn ihr nicht schon im leiden-  
„schaftlichen Parteikampfe die ruhige Ueberlegung verloren habt! Darum, wer die  
„Zustände der siebziger Jahre nicht wieder herbeigeführt sehen will,  
„der wähle auf keinen Fall einen Fortschrittsmann, sondern ein Mitglied der  
„deutsheconservativen Partei, in unserem Wahlkreis  
Herrn Rittergutsbes. Theodor Reich auf Biehla.

**Größte Auswahl**  
aller Sorten **Lampen** und **Blechwaren**, in Weißblech, Zinn, Messing,  
Neusilber, sowie **Lackirwaren**. Reichhaltiges Lager aller Sorten **Glas-  
waren**, als: Bier- und andere Gläser, Karaffen. — Gute gesunde **Gold-  
fische**. Ganz neue **Zapfenfeuerzeuge**, sowie echten **Zinnsand** und **Pug-  
pulver**.

**Cigarren und Petroleum.**  
Alle Sorten **Lampentheile** etc. Gleichzeitig offerire in jeder gewünschten  
Größe und Auswahl **Ofenrohre** und **Knie**, **Aschekasten**, **Blech-  
öfen** und **Kuchenbleche** zu äußerst billigen Preisen.  
Bauarbeiten und Reparaturen schnell und billig.  
**Alwin Reissig, Klempner,**  
Lange-gasse, unterhalb dem Herrnhaus.

**Auctions-Anzeige.**  
Donnerstag, den 27. Octbr. d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
sollen sämtliche Gegenstände aus dem  
Nachlasse der verstorbenen Frau Guttsber-  
ger Richter Nr. 22, bestehend in  
**Möbeln, Kleidungsstücken, Betten,  
Wasche** u. A. m. meistbietend gegen  
sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Hörsdorf, den 20. October 1881  
Die Ortsgerichte n.  
Klotzsche Erbrichter.

**Die Baumschule**  
von **W. Weisse** in Kamenz  
empfiehlt zur Herbstpflanzung Obstbäume  
in verschiedenen Formen und nur vorzüg-  
lichsten Sorten für unsere Lagen. Desgl.  
Beerenobst, Rosen, Coniferen, Zier-  
gehölze u. alle ins Fachschlagenden Artikel.

Zur bevorstehenden  
**Wintersaison**  
empfiehlt sich den geehrten Damen von  
Königsbrück und Umgegend zur Anfertigung  
von **Hüten** und alle in dieses Fach  
einschlagenden Artikel, sowie eine reiche  
Auswahl in **Hüten, Peluche, Atlas,  
Sammet, Feder- und Hut-Agraffen**  
und verspreche bei eleganter Arbeit billige  
Preise.  
Achtungsvoll Antonie Tischerich.

**Handschuhe**  
in **Glace, Glace mit Pelzbe-  
satz, Wildleder, Buckskin**  
und **Lama** empfiehlt bestens  
**August Rammer.**

**Geschäfts-Anzeige.**  
Einem geehrten Publicum von Königs-  
brück und Umgegend erlaube ich mir er-  
gebenst anzuzeigen, daß ich mich hier selbst  
als **Herren-Kleidermacher** etablirt  
habe. Ein geachtetes Publicum um ge-  
neigten Zuspruch bittend, verspreche ich allen  
meinen werthen Kunden reelle Bedienung  
und solide, billige Preise.  
Meine Wohnung befindet sich Kirchgasse  
Nr. 12 bei Frau Breischneider.  
Achtungsvoll  
**Friedrich Natusch,**  
Herren-Kleidermacher.

**Bevor ein Kranker**  
sich zum Gebrauch eines Heilmittels entschließt,  
veräume er nicht, bei Richter's Verlags-  
Anstalt in Leipzig zu bestellen: „**Artheile  
aus ärztlichen Kreisen**“, denn die in  
dieser Brochüre abgedruckten Urtheile sind  
das Resultat genauer wissenschaftlicher  
Versuche und daher für jeden Leidenden  
von großem Werth. — Damit möglichst alle  
Kranken durch das Schriftchen einen ebenso  
einfachen wie sicheren Weg zur Heilung  
ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die  
Zusendung desselben gratis und franco, so  
daß der Besteller weiter keine Kosten hat,  
als 5 Pfg. für seine Postkarte. 16.

**Filz-, Velpel-, Castor u. Fe-  
derhüte**, in den neuesten Formen für  
Damen u. Kinder empfiehlt bei Bedarf  
von 75 Pfg. an bis zu den Feinsten einer  
gütigen Beachtung. **C. Eysold.**

**Restauration**  
„zur deutschen Einigkeit“.  
Nächsten **Sonntag und Montag,**  
den 23. und 24. October,  
**Kirmes.**  
Es ladet ergebenst ein  
**G. Philipp.**

**Schützenhaus Pulkwitz.**  
Morgen Sonntag  
**Tanzmusik,**  
**H. Johne.**  
**Waldschlößchen.**  
Sonntag, den 23. Oct., von Nachm.  
4 Uhr an,  
**Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**J. Hauffe.**

**Zur jungen Kirmes,**  
Sonntag, den 23. October, ladet er-  
gebenst ein  
**F. Richter,**  
Windmühle Obersteina.

**Aepfel**  
verkauft in verschiedenen Sorten  
**Schloßgärtnerei Dohrn.**

**Weizenmehl**  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**F. Richter, Obersteina.**

**Weizenmehl,**  
aus der Hofmühle Plauen, bei Dres-  
den, empfiehlt in 2 Sorten  
**Oberlichtenau Nr. 154.**

Zu den bevorstehenden **Kirmesfesten**  
empfehle ich **feines  
Weizenmehl**  
in verschiedenen Sorten, Prima-Qualität,  
aus der großen Rahnmühle Baugen.  
Obere Bäckerei Lichtenberg.  
**Geist Würzner.**

**100 Centner  
gute Speise-Kartoffeln**  
(Seiffenberger) liegen zum Verkauf  
bei **A. Köckritz, Königsbrück.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich  
sämmliche Sorten **Maschinen-Nadeln,**  
sowie **Maschinen-Theile** stets am  
Lager habe und empfehle solche einer ge-  
neigten Beachtung.  
Achtungsvoll  
**Robert Boden, Obermarkt 290, I.**

**Hausverkauf.**  
Das unter Br.-Cat.-Nr. 9 hier gelegene  
**Haus** mit Gärtchen, vormals Bau-  
gehörig und wegen geräumiger Stube für  
einen Professionisten passend, soll unter  
günstigen Bedingungen sofort verkauft  
werden durch **Gemeindevorstand Wirth**  
in Reichenbach.

**Portland-Cement**  
von vorzüglicher Qualität und Ausgiebig-  
keit empfing wieder in frischer Waare u.  
empfehle solchen in 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen,  
sowie ausgewogen zu billigsten Preisen.  
Außerdem, namentlich zu Wasserbauten  
geeignet, den von keinem anderen Cement  
übertroffenen „**Stern-Cement**“, in  
1/4 Tonnen à 360 Pfd.  
**Alwin Endler.**

**2 Ziegen** sind zu verkaufen  
Oberlichtenau Nr. 19.

Hierzu eine Beilage.

